

Das Bild vom christlichen Erzieher : nach der Radiobotschaft des Heiligen Vaters am Katholikentag in Luzern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. SEPTEMBER 1949

NR. 10

36. JAHRGANG

DAS BILD VOM CHRISTLICHEN ERZIEHER

Nach der Radiobotschaft des Heiligen Vaters am Katholikentag in Luzern

Die Schriftleitung

In der gewaltigen Heerschau des Katholikentages erfuhren wir in einem überwältigenden Anschauungsunterricht, welche geistige-geistliche und auch öffentliche Einheit und Kraft wir durch den Glauben darstellen. Wir sind stärker, als wir je annahmen. Dies gilt nicht nur vom Ganzen, sondern auch von den Teilgebieten. Aber auch hier nur dann, wenn wir nicht allein stehen, sondern zusammenstehen und im Glauben zusammenfinden. Von oben her kommt die Einheit und Kraft, aber wir müssen von unten zur Demut des Unseingliederns und zur Tat der Organisation und zur Leistung des Bekennens und Ausstrahlens uns mühen — auch auf dem Sektor der Erziehung und Schule.

War es nicht fast symbolisch, daß sich die Schweizerfahne am hohen Mast in ihrer Größe und Schönheit erst entfaltete, als die Papstfahne langsam am Maste hochging, vom einsetzenden Mittagswind entfaltet? Nur als christliche Schweiz kann unser Land sich entfalten und erhalten. Nur die christliche Erziehung und Schule bringt unserer schweizerischen Jugend Entfaltung, innere Schönheit und ethischen Glanz.

Wesentliche Worte sprach die Radiobotschaft des Heiligen Vaters und des Stellvertreters des göttlichen Lehrmeisters gerade auch über Erziehung und Schule. Unser Anliegen muß es sein, diesen Teil der Botschaft für uns und unsern Lebenskreis herauszustellen.

»Wo die geistigen Auseinandersetzungen und die sozialen Umschichtungen zur Tat mahnten, um das katholische Erbe zu wahren und der Sendung der Kirche auch in den neuen Verhältnissen den Weg frei und die Tore offen zu halten, waret ihr zur Stelle: Priester und Laien.« War das nicht auch Wille und Aufgabe der katholischen Schulvereinigungen, der Tat eines Leu von Ebersol, des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, der »Pädagogischen Blätter« und der »Schweizer Schule«? Wir haben also eine Sendung. Und wer sich ihr verschließt, unterläßt etwas Wichtiges.

Aber auf keinen Fall dürfen wir uns mit den heutigen Leistungen begnügen. Noch lange nicht und nie können wir auf dem Gebiet der Erziehung und Schule genug wirken. Spricht nicht Pius XII. selbst vom »Einsatz auf dem Gebiete der Schule und Erziehung . . . wo viel und mutig gearbeitet wurde und noch mehr für die Zukunft zu erwarten ist«?

In welcher Richtung soll dies Arbeiten weiter gehen? Die päpstlichen Worte zeigen es in ihrer Kürze außerordentlich klar und strahlend auf: »Die öffentlichen Verhältnisse sind weithin zerrüttet. Ihrer Zerrüttung entgegenzuarbeiten, ist Aufgabe auch des Priesters — selbstverständlich! —, aber naturgemäß vor allem des katholischen Laien. Wenn vom Mündigwerden und vom Einsatz des Laien in der Kirche die Rede ist, hier haben

sie sich zu verwirklichen und zu bewähren. „In der Kirche, denn die Kirche, der christliche Glaube, strahlt notwendig in die Bereiche des Wirtschaftlichen, Sozialen, Kulturellen und Staatlichen hinaus, um sie alle dem Gebot Gottes anzugleichen.“

Analysieren wir in wacher Aufgeschlossenheit die öffentlichen Verhältnisse auf erzieherischem Gebiet; wie weit sie auch hier zerrüttet sind: Familienerziehung, der Stand der sittlichen Erziehung, öffentliche und private Schule, christlicher oder neutraler, konfessionsloser Geist oder laue, kalte christliche Schule und laue christliche Lehrer und Lehrerinnen! Hier im harten Kampfe mit einer gottlosen oder gottfernen Welt haben wir mündig zu kämpfen und nicht uns wegen menschlich widriger, aber unwichtiger persönlicher Gegensätze in der Gemeinde wund zu reiben oder hochmütig unser Desinteressement und Mündigsein zu erklären. Bis wir alles dem Gebot Gottes angeglichen haben, auch uns selbst — auch wenn der andere das selbst nicht tut —, haben wir ja zu ringen bis zum Lebensende.

Und ein freudiges Bewußtsein muß uns da erfüllen. Wir stehen nicht allein. *»Ihr seid nicht schwach. Bleibt euch eurer Stärke bewußt . . .«* Ja, noch mehr! Wir haben im Glauben einen gewaltigen Reichtum und Wegweiser. *»Macht euch geltend, euer Recht und euren innern Reichtum . . . in Erziehung und Schule . . . Ihr habt überall sehr viel zu bieten zum wahren Besten eures Volkes und Staates.«* Was hält uns da ab, hinauszutreten mit unseren Einsichten, Wahrheiten und Forderungen auf dem Gebiet der Schule und Erziehung? Aber eben in gegenseitiger Anregung und Hilfe, bewußt unserer Stärke.

Das gilt auch von der Auffassung der Freiheit der Schule, Freiheit von Glauben und Gewissen. Im italienischen Teil der Botschaft spricht der Heilige Vater: *»In Gott allein ist der Mensch frei.«* Gegen diese Freiheit des Gewissens und des Glaubens für Gott kämpft eine bestimmte Auffassung der neutralen Schule. Wir haben immer entschiedener für unsere christlichen Kinder die Freiheit des christlichen Glaubens und die Freiheit des gewissenhaften christlichen Lebens zu fordern und durchzusetzen, wo immer es tunlich und möglich ist. Die Aufgabe der gläubigen Schweizer sei es, führt die päpstliche Botschaft nämlich weiter aus, *»die christlichen Grundlagen eures Staates zu schützen, mit Einschluß der Freiheit, dem wahren Gott zu dienen.«*

Das alles ist uns aber unmöglich, wenn wir nicht in unserer Seele selbst eine gewaltige Kraftquelle, eine geheime Kraftmitte tragen, wenn wir nicht wahre christliche Persönlichkeiten sind. Der Heilige Vater zeichnet das Bild dieser christlichen Persönlichkeit mit wunderbarer Liebe und Freude: *»Die Persönlichkeit des Katholiken, des Christen, mit dem freudig aufleuchtenden Blick, der seinen lebendigen Glauben ausstrahlt, von dem sein Herz überfließt.«* Gibt es ein schöneres Bild vom katholischen Lehrer und der katholischen Lehrerin als dieses Bild? Der Weg, auf dem wir dies Bild in uns verwirklichen, nennt der Stellvertreter Christi am Schluß seiner französischen Botschaft, und er betont es als das Wichtigste der heutigen Stunde: *»Das innerliche Leben, das ist in der heutigen Stunde das Losungswort.«*

So strahlt also über dem glanzvollen Katholikentag für uns katholische Lehrer und Lehrerinnen das noch wunderbarere geistige Bild vom christlichen Menschen, vom christlichen Erzieher, wie es der Heilige Vater gezeichnet hat. Ein Auftrag, voll Ehre und voll Schönheit, der hinüberreicht bis in die Ewigkeit!